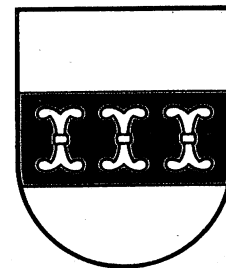


# HEIMATBRIEF



Nr. 139

WESTMÜNSTERLAND  
KREIS BORKEN

November/Dezember 1998

## Jahrbuch - Schaufenster in den Westmünsterlandkreis

Im Flur vor den Büros des Kulturamtes im dritten Stockwerk des Kreishauses stapeln sich, wie in den vergangenen Jahren um diese Zeit, die Jahrbücher 1998, um verteilt und verschickt zu werden. Aufgelegt sind 7.000 Bücher. Das neue Jahrbuch umfaßt 288 Seiten und informiert in bewährter Zusammenstellung über „Zeitgeschehen aus dem Kreis und seinen Kommunen“, „Beiderseits der Grenze“, „Musik-Literatur-Kunst“, „Natur und Umwelt“, „Museen und Denkmalpflege“, „der 30-(80)jährige Krieg und das Westmünsterland“, „Volkskunde - Mundart - Erzählungen“, „Geschichte“ und „Interessantes in Kürze“.

Seit 1988 ist in die Jahrbücher ein Farbteil zu einem bestimmten Thema mit Kompositionen ausgezeichneter Fotografien eingefügt. In dieser Ausgabe wird der Blick in „Grüne Räume vor der Tür, Gärten und Parks in der Region“ gelenkt. Der Wortbeitrag stammt aus der Feder von Dr. Susanne Paus aus Coesfeld. Lisa Kannenbrock hat mit meisterhaftem Blick durch ihre Kamera zur Freude für den Betrachter ein wundervolles Potpourri an Fotografien dazu komponiert.

Vermißt wird diesmal die „Chronik des Kreises Borken“ und die Übersicht über die „Neue Heimatliteratur“. Es ist zu wünschen, daß diese regelmäßigen

Veröffentlichungen im nächsten Jahrbuch nachgeholt und wieder mitaufgenommen werden. Sie dienen nicht nur der Heimatforschung als gern genutzte Informationsquelle.

Seit der Neugliederung der Kreise in Nordrhein-Westfalen - 1975 wurden der Kreis Ahaus und der Kreis Borken zu einem Kreisgebilde zusammengefügt - hat sich das äußere Erscheinungsbild des Jahrbuches immer mal wieder verändert, die Seitenzahl ständig erhöht. Die Berichterstattung über das Gebiet mit einer Bevölkerungszahl von inzwischen nahezu 350.000 erfordert eine ständig wachsende Themenbreite. Wie an anderer Stelle in diesem Heimatbrief geschrieben, messen Kreistag und Kreisverwaltung erfreulicherweise der „Kultur“ im Westmünsterlandkreis einen hohen Stellenwert bei. Im Kreisetat werden für 1999 Mittel in Höhe von DM 372.500 dem Budget für die Fachabteilung Kultur zur Verfügung gestellt. Stiftungen, die heimische Wirtschaft und Privatleute unterstützen mit beträchtlichen finanziellen Zuwendungen die unterschiedlichsten Vorhaben. Ohne diese Hilfe ließen sich viele Programme nicht verwirklichen. Die Herausgabe des Jahrbuches läßt sich aber nur finanzieren, weil die redaktionelle Mitarbeit ehrenamtlich geleistet wird, d. h. ohne Bezahlung. Ausdrücklich sprechen Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel in ihrem Vorwort den Autor-

## Kurz informiert

- **Kirsten Weßling** ist die neue Mitarbeiterin in der Pressestelle der Kreisverwaltung Borken. Am 1. Dezember trat sie die Nachfolge von Tove Simpfendörfer an. Die 28jährige wurde nach dem Abitur bei der Münsterischen Zeitung zwei Jahre lang zur Redakteurin ausgebildet. Danach studierte sie bis Juli dieses Jahres an der Westfälischen-Wilhelms Universität Neuere Geschichte, Politik und Publizistik.
- **Pfarrer Walter Winkelhues** (Jahrgang 1929) verabschiedete sich nach 31jähriger Tätigkeit als Seelsorger in der St. Vitus-Pfarrgemeinde in Südlohn. Wegen seiner Verdienste im kirchlichen und kommunalen Bereich verlieh ihm die politische Gemeinde die Ehrenbürgerwürde.
- Unter dem Motto: „Gemeinsam bewegen wir das Land“ blickten in einer gemeinsamen Veranstaltung im Borkener Vennehof die Katholische Landjugendbewegung, der Kreislandfrauenverein und der landwirtschaftliche Kreisverband auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.
- Über das Jahr 2000 hinaus haben der Verlag Aschendorf in Münster, Herausgeber der Westfälischen Nachrichten, und acht Verlage der Zeitungsgesellschaft Nordwestdeutschland (Zeno) die Fortsetzung der Zusammenarbeit vereinbart. Dazu gehört auch die im Borkener Verlag Mergelsberg erscheinende Borkener Zeitung.

## INHALT

AKTUELLES .....	2
VEREINSNACHRICHTEN .....	4
BUCHTIPS .....	5
WAS - WANN - WO .....	14
IMPRESSUM .....	14

innen und Autoren dafür ihren Dank aus. Seit 1977 leitet Dr. Hermann Terhalle aus Vreden die Redaktion. Ihm steht der „Arbeitskreis Kreisjahrbuch“ beratend zur Seite, der sich aus Vertretern der Politik, Verwaltung und der Heimatpflege unter Vorsitz von Oberkreisdirektor Raimund Pingel zusammensetzt. Die Borkenerin Ursula Brebaum leistet beim Kulturstamt seit Jahrzehnten als Korrekturleserin ehrenamtlichen Dienst, nicht nur für das Jahrbuch, sondern auch für zahlreiche Publikationen. Die Jahrbücher sind schon wegen der Fülle an unterschiedlichen Beiträgen Lesebücher für das ganze Jahr. Man nimmt sie immer wieder gern zur Hand und vertieft sich in den Lesestoff. Zu Forschungszwecken dienen sie bei Recherchen oftmals als gute Quelle. In vielen Veröffentlichungen kann man dies aus der Quellenangabe ablesen. Die Suche nach Informationen ist bedeutend erleichtert worden, seitdem es den Registerband zu den Jahrbüchern von 1976 bis 1995 gibt, den Archivarin Renate Volks-Kuhlmann bearbeitet hat. Dieses sehr übersichtlich gestaltete Nachschlagewerk mit kartoniertem festen Einband kostet DM 15,-. Der Preis des Jahrbuches 1998: Paperback DM 10,- fester Einband DM 15,-. Die Jahrbücher und der Registerband sind zu beziehen über den Buchhandel oder beim Kreis Borken, Fachbereich Schule, Kultur, Sport, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefonnummer: 028 61/82-13 50.

---

## AKTUELLES

---

### Effiziente Kulturarbeit im Westmünsterlandkreis

In der jüngsten Kulturausschußsitzung des Kreises Borken unter Vorsitz von Christl Löns wurden die Positionen des Kulturbudgets des Haushaltsplanentwurfes 1999 beraten. Für den Denkmalschutz und die Denkmalpflege - die kleine private Denkmalpflege ist damit gemeint - sollen wie bisher, Haushaltsmittel in Höhe von DM 70.000,- gewährt werden. Der Fachbereich Schule, Kultur und Sport und die Mitglieder des Kulturausschusses gehen davon aus, daß das

Land Nordrhein-Westfalen einen Zuschuß von 50 Prozent zur Verfügung stellt. Für die Kultur- und Heimatpflege stehen im Budget Finanzmittel in Höhe von DM 178.000,- bereit. Sie teilen sich auf in DM 43.000,- für die Ahauser Schloßkonzerte, jeweils für die Bezuschussung von drei Konzerten in der Saison 1998/99 und 1999/2000. Für verschiedene Konzertveranstaltungen in den Städten und Gemeinden im Westmünsterlandkreis sollen Mittel in Höhe von DM 50.000,- bewilligt werden. Für Schriften, Bücher und das Kreisjahrbuch stehen DM 80.000,-, für den Ankauf von Kunstgegenständen DM 5.000,- bereit. Der Ansatz für die Förderung heimischer Kunst und Kultur ist von DM 30.000,- für 1998 um DM 30.000,- auf jetzt DM 60.000,- erhöht worden. Diese Finanzmittel sollen u. a. für die Ausrichtung der 12. Deutsch-Niederländischen Grafikbörse vom 5. bis 7. März 1999, für die Artline Borken im Mai 1999, für die Beteiligung am Barockfest Münsterland im Juni 1999, für das Euregio-Projekt „Kulturelles und Touristisches Erbe in der Euregio“ mit Ausstellungs- und Buchprojekten (1997 - 2001) und für ein sechs Jahre dauerndes Skulpturenprojekt im Münsterland (1999 - 2005), dessen Initiator das Künstlerdorf in Schöppingen ist, verwendet werden.

Der Kulturausschuß stimmte auch einer Erhöhung des Finanzrahmens für das Hamalandmuseum Vreden/Kreismuseum Borken bei der Position Wechseiausstellungen/Sonderprojekte von DM 20.000,- auf DM 40.000,- zu, um neben dem geplanten Ausstellungsprogramm die Ausstellung über den in Vreden geborenen Tonplastiker Jodocus Vredis († 1540) sowie eine dazugehörige Publikation zu ermöglichen.

Als Alternative zu einer nur auf Vreden und das Münsterland konzipierten Ausstellung über Jodocus Vredis wird zur Zeit geprüft, ob das Vorhaben in einem größeren Rahmen unter Beteiligung auch von renommierten Museen und Instituten aus den Niederlanden realisiert werden kann. Dieses größere Projekt wäre dann nur mit einer Finanzierung aus den sogenannten Interreg-Mitteln der Europäischen Union umsetzbar. Zum Gesamtvolumen 250 - 300 TDM wird mit einer 80 % Förderung aus EG-Mitteln gerechnet.

Die Leistungen des Kreises Borken für die Forschung, archivalische Bearbeitung etc. können als Eigenleistung eingebracht werden.

Dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland mit seinem Sitz in Vreden sollen als Ergänzung für seine Fachbücherei DM 9.000,- zur Verfügung gestellt werden. Dr. Timothy Sodmann und seine Mitarbeiter bereiten Publikationen zu folgenden Projekten vor: „Quellen zur Rechtsgeschichte des Westmünsterlandes“, „Zur Geschichte des Niederländischen in Gronau und der Grafschaft Bentheim“, über den „80jährigen Krieg von 1568 bis 1648 im Westmünster-

land“ und das „Westmünsterländische Sagenbuch“. Für diese Veröffentlichungen sollen DM 15.500,- bereitgestellt werden. Über das Kulturbudget entscheidet der Kreistag im Rahmen der Haushaltsberatungen abschließend.

### Porträtgalerie im Borkener Rathaus

Seit Mitte dieses Jahres hängen im Erdgeschoß des Hauptgebäudes des Borkener Rathauses die fotografierten Porträts der ehemaligen Amtsbürgermeister des Amtes Gemen-Weseke, die von 1946 bis zur kommunalen Neugliederung im Jahre 1969 dieses Amt ausgeübt haben. Der Heimatverein Gemen e. V. hatte Anfang 1997 der Stadtverwaltung die Bitte vorgetragen, auf diese Weise das Andenken der Kommunalpolitiker zu wahren. Ihre Amtszeit war geprägt von dem schwierigen Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Aufbau einer demokratischen Verfassung, der Beseitigung von Hunger, Not und Obdachlosigkeit, verursacht durch den „totalen“ Krieg mit Zerstörung durch Bomben und Frontkämpfen in seiner letzten Phase hier im Grenzgebiet zu den Niederlanden. Gemeinsam mit den Gemeinderäten und der Amtsverwaltung haben sie sich zunächst mit sehr bescheidenen Mitteln den Anforderungen der ersten Nachkriegsjahre gestellt. Trotz aller oft unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten haben sie mit Mut, Ausdauer und der Unterstützung der Bevölkerung die notwendigen Maßnahmen für den Wiederaufbau, die Strukturveränderungen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und einem ausreichenden Schulangebot bewältigt. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die „Hand- und Spanndienste“ für den Straßen- und Wegbau, an denen sich die Bevölkerung viele Jahre beteiligte. Im Rückblick auf die damalige Zeit und die Gemeinschaftsleistung von Amts- und Gemeinderäten, der Verwaltung und Bevölkerung kann man ohne Übertreibung sagen, daß dadurch die Grundsteine für die zukünftige gute Entwicklung in den Gemeinden gelegt worden sind.

Amtsbürgermeister im Amt Gemen-Weseke waren damals: Josef Stewering aus Gemen (März 1946 bis Juni 1946), Bernhard Wendholt aus Weseke (Juni 1946 bis Oktober 1946), Heinrich Kipp aus Gemen (Oktober 1946 bis November 1948), Josef Sievers aus Gemen (November 1948 bis November 1952) und August Büning aus Weseke (November 1952 bis Juni 1969).

Im Heimathaus Grave in Gemen hängen die Porträts der früheren Bürgermeister von Gemen und Gemen-Kirchspiel.

In der Porträtgalerie im Rathaus sind als Gegenüber

der Amtsbürgermeister die Borkener Bürgermeister zu sehen, die nach 1945 dieses Amt bekleideten.

Den Betrachter schauen an: Bernhard Bietenbeck, Carl Kutsch, Alois Schupp, Hermann Schmäing, Dr. Gustav Nitz, Josef Hellmann und Alfons Kutsch.

### Legenden für 172 Straßennamen

Auf Anregung der Kommunalpolitiker sind in diesem Jahr in der Kreisstadt Borken durch die Stadtverwaltung 172 Straßennamen auf Zusatzschildern erläutert worden. Der Bevölkerung, Besuchern und Touristen werden über diese Legenden in Kurzform Wesentliches aus Borkens geschichtlicher und heimatkundlicher Vergangenheit vermittelt. Namensgeber von Straßen und Wegen sind heimische Persönlichkeiten, die Ämter in der Politik, Verwaltung, Kirche und auf kulturellem Gebiet wahrgenommen haben. Es sind Frauen und Männer, die eine besondere Bedeutung für die Geschichte unserer Nation haben, Dichter und Denker, Komponisten und Musiker, Forscher, Erfinder und Reformen, Menschen, die in der nationalsozialistischen Diktatur Widerstand geleistet und deshalb ihr Leben verloren haben. Seit vielen Jahren werden für die Namen von Straßen und Wegen in Borkens Neubaugebieten „Oberbegriffe“ gewählt, so daß es Wohnquartiere mit Vogelnamen, alten Handwerksbezeichnungen, Städtenamen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten gibt. Zahlreiche Bezeichnungen werden aus Flurnamen hergeleitet, erfährt man aus den Erklärungen, wie z. B. der Beckingsweg, die Harkämpfe, die Nonnenfettweide, Im Piepershagen oder Replingsfunder.

Gewahrt wird auch das Andenken an Heimatdichter aus Borken und der Patenstadt Bolkenhain, die sich besondere Verdienste um die Heimatforschung, den Erhalt der Mundart und durch Veröffentlichungen die Erinnerung an frühere Zeiten erworben haben.

### Umzug innerhalb des Kreishauses

Die Neuorganisation innerhalb der Kreisverwaltung bringt es mit sich, daß sich einige Abteilungen aus ihrer seit 1985 gewohnten Umgebung verabschieden müssen. Dazu gehören auch die Büros der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die bis Ende 1997 organisatorisch dem Kulturamt zugeordnet waren. Sie sind vom dritten Stockwerk in das erste gezogen und gehören jetzt zum „Büro des OKD“, dem „Kopf“ der Verwaltung. Zu finden ist die Presseabteilung jetzt in den Räumen mit der Bezeichnung 2105 - 2109. Die Telefonnummern lauten: 0 28 61/82- 21 09 und 0 28 61/82 - 21 07.

## AG „Vertriebene und Flüchtlinge“ im Bundestag

Nach der Neuwahl des Bundestages hat sich jetzt die Arbeitsgruppe „Vertriebene und Flüchtlinge“ der CDU/CSU-Fraktion neu konstituiert. Ihr gehören 42 Abgeordnete an. Aus dem Westmünsterlandkreis ist die Borkener Bundestagsabgeordnete Elke Wülfing in diesem Gremium vertreten. Vorsitzender ist Hartmut Koschyk, sein Stellvertreter Dr. Peter Paziorek. Während der alle zwei Jahre stattfindenden Treffen der Bundesheimatgruppe Breslau/Land, deren Patenschaft der Kreis Borken seit 1987 übernommen hat, sind Hartmut Koschyk und Dr. Peter Paziorek als Festredner aufgetreten und haben für einen friedlichen Brückenschlag zwischen den Ostvertriebenen und Polen plädiert. Wenn es ihr Terminkalender erlaubte, war die Bundestagsabgeordnete Elke Wülfing stets als Gast in der Festveranstaltung am Sonntag im Borkener Vennehof anwesend.

Der Bund der Vertriebenen (BdV) besteht jetzt 40 Jahre. Er hatte sich am 14. Dezember 1958 konstituiert. Ihm gehören etwa zwei Millionen Mitglieder an. Jetzige Präsidentin ist die Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach. In den Jahren 1945 und 1946 sind 15 Millionen Deutsche aus Schlesien, Pommern, Ost-Westpreußen und aus der Tschechei vertrieben worden.

Bereits am 5. August 1950 verabschiedeten die deutschen Heimatvertriebenen in Stuttgart eine Charta, in der der Verzicht auf Rache und Vergeltung festgeschrieben ist und das Versprechen, ein geeintes, friedliches Europa mit allen Völkern zu schaffen.

Der Text der Charta ist auf einer Bronzetafel festgehalten, die im Foyer vor den Sitzungssälen des Kreishauses aufgehängt worden ist.

---

## VEREINSNACHRICHTEN

---

### Hugo Sicking verstorben

Der Heimatverein Hochmoor trauert um seinen stellvertretenden Vorsitzenden Hugo Sicking, der Ende Oktober im Alter von 66 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben ist. Der in Castrop-Rauxel im Justizdienst tätig gewesene Hugo Sicking hatte in seinem Heimatdorf in zahlreichen Vereinen und im kirchlichen Bereich verantwortliche Aufgaben ehrenamtlich übernommen. Er war angesehen und geschätzt wegen seines ausgeglichenen Wesens und seiner menschlichen und freundlichen Art. Eine große Trau-

ergemeinde nahm am Requiem in der St. Stephanus Kirche und der Beisetzung auf dem Hochmooraner Friedhof teil.

### „Weg met de Verdreitlichkeit“

Der Einladung des Heimatvereins Hochmoor e. V. zum alljährlichen Heimatabend im November waren mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitglieder und Freunde des Vereins, gefolgt. In der Gastwirtschaft Wübbeling wartete eine deftige Grünkohlmahlzeit auf herbstlich dekorierten Tischen auf die Gästeschar. Nach dieser Stärkung erfreute sich die Gesellschaft an dem heiteren, abwechslungsreichen Programm des schwungvollen Heimatabends. Lieder, Vorträge und Tanzeinlagen wurden von zahlreichen Akteuren dargeboten. Hochdeutsch und Platt ging es zu, und mit dem Lied „Weg met de Verdreitlichkeit“ unter Akkordeonbegleitung von Helmut Reinisch gab es eine zutreffende Einstimmung. Nicht zu kurz kamen trotz des umfangreichen Programms auch die Gespräche miteinander. Zum Abschluß hielt Vorsitzender Bernhard Grösbrink für die Akteure ein Präsent als kleines Dankeschön bereit. Schriftführer Bernhard Voßkühler, der für seine gekonnte Moderation viel Beifall erhielt, dankte dem Hause Wübbeling für die perfekte Bewirtung. Zu Beginn der Veranstaltung hatte er die Verdienste des Vorsitzenden gewürdigt, die durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes eindrucksvoll unterstrichen worden sind. Sein 75. Geburtstag war unter großer Beteiligung zahlreicher Gäste, auch weit über die Ortsgrenzen hinaus gefeiert worden. Bernhard Voßkühler appellierte an die Teilnehmer, das Vereinswesen der Gemeinde bei den jeweiligen Anlässen durch entsprechende Mitarbeit und Beteiligung zu unterstützen, um so der immer mehr um sich greifenden Vereinsmüdigkeit entgegenzuwirken.

### Treffen schlesischer Heimatfreunde

Schlesienvertriebene aus Heek, Nienborg, Epe und der Umgebung trafen sich Ende November in großer Zahl in dem adventlich geschmückten Bürgerhaus Eppingscher Hof, wo sie von Veronika Ogoniak in schlesischer Mundart begrüßt wurden. Während des gemütlichen Heimatnachmittags wurden traditionell schlesischer Mohnkuchen und Butterkuchen serviert. Veronika Ogoniak führte Regie und erfreute die Gesellschaft mit schlesischen Liedern und Gedichten. Aber auch die Gäste trugen mit Lesungen zum Gelingen des Treffens bei, das sich von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreut. Veronika Ogoniak wertete dies als Zeichen der Verbundenheit zur verlorenen

Heimat und nachhaltigen dem Bemühen für den Erhalt des Brauchtums, das auch an die nächste Generation weitergegeben werden muß. Ein erfolgreiches Beispiel: die jüngste fünfjährige Teilnehmerin interessiert sich für die Muttersprache ihrer Oma.

Das traditionelle „Wellfleisch-Fest“ ist am Donnerstag, 28. Januar 1999 um 18.30 Uhr, im Bürgerhaus Eppingscher Hof in Heek.

## BUCHTIPS

### 100 Jahre Stadt Gronau

Die zweitgrößte Stadt im Westmünsterlandkreis mit einer Bevölkerungszahl von 45 000 feierte in diesem Jahr ihr 100jähriges Bestehen. Eine Ausstellung und eine von Stadtarchivar Hanspeter Dickel gestaltete Jubiläumsfeier im September rund die Herausgabe einer mehr als 200 Seiten starken Schrift, in der „Aufsätze, Berichte und Dokumente über den Zeitraum von 1898 bis 1998“ veröffentlicht sind, haben diesen Zeitraum wieder lebendig werden lassen. Zahlreiche Autorinnen und Autoren erinnern in ihren Beiträgen an die Stadtwerdung, historische Ereignisse, persönliche Erlebnisse, stellen die Strukturveränderungen nach dem Niedergang der Textilindustrie vor und zuversichtliche Prognosen für die zukünftige Entwicklung an.

Zur Vorgeschichte erfährt die Leserschaft, daß „Gronau im Jahr 1371 erstmals unter dem Namen als Slot to Gronowe“ urkundlich erwähnt worden ist. In den Aufzeichnungen dieser Archivrecherche ist die so gegensätzlich verlaufende Geschichte von Gronau und Epe nachzulesen.

In ihrem begleitenden Vorwort danken Bürgermeister Gerhard Gleis-Preister und Stadtdirektor Dr. Dietmar Breer der Bevölkerung für ihre persönlichen Leistungen und heben die Bewahrung der Identität als besonders wichtig hervor, trotz aller Neuerungen und der kommunalen Neugliederung im Jahre 1975 mit der Eingemeindung von Epe. In diesem Stadtteil lebt heute ein Drittel der Bevölkerung der Jubiläumsstadt. Hingewiesen wird auf die besondere Lage Gronaus im Dreiländereck der Bundesländer Nordrhein-Westfalen,

Niedersachsen und den Niederlanden. „Grenzprobleme“ gibt es seit der Aufhebung der Zollgrenzen zu den Niederlanden nicht mehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Bevölkerung beiderseits der Staatsgrenze redlich bemüht, aufeinander zuzugehen, die verständlichen Vorbehalte abzubauen und das nachbarschaftliche Verhältnis der Vorkriegszeit wieder zurückzuerlangen. Der Weg dahin war verständlicherweise steinig, ist aber gelungen.

Einen großen Anteil daran hatte das 1958 gegründete erste EUREGIO-Gebiet „Twente-Münsterland“, dessen Gebäude zwischen den Städten Gronau und Enschede am deutsch-niederländischen Grenzübergang Glanerbrück lag und heute noch liegt. In diesem EUREGIO-Gebiet arbeiten heute nach 40 Jahren 106 Gemeinden und Landkreise zusammen. Gronau hat „Freunde in ganz Europa“. Das dokumentieren die Städtepartnerschaften mit dem niederländischen Epe

seit 1978, der britischen Stadt Bromsgrove seit 1980 und der ungarischen Stadt Mezöberény seit 1991.

In den 28 Berichten aus verschiedenen Zeitabschnitten und den aufschlußreichen Abbildungen - Fotografien, Zeitungsausschnitte, Karten und Dokumente - breitet sich vor der Leserschaft ein mosaikartiges Spiegelbild über Gronau in dieser Schrift aus, der dritten geschichtlichen Abhandlung aus dem Stadtarchiv.

Im Band 1 stellte Stadtarchivar Hanspeter Dickel „Gronau vor 50 Jahren“ vor und berichtete über den Zeitraum von 1940 bis 1950.

Im Band 2 erinnerte sich Josef Steven als Eper Bauernsohn an „Die Bauerschaft Langeseite“.

Zwei weitere Bände, die sich mit der Geschichte der Jüdischen Gemeinden in Gronau und Epe und der Textilindustrie in beiden Stadtteilen befassen, sind in Vorbereitung.

Die Konzeption, Gestaltung, Redaktion und Herausgabe des Buches lag in Händen von Stadtarchivar Hanspeter Dickel. Verlag-Copyright 1998: Stadtarchiv Gronau, Theodor-Heuss-Platz (Rathausurm), 48599 Gronau, ISBN 3-931 376-02-8. Das Buch kostet DM 24,50.

### Flurnamenbuch Gronau kommt

Die ersten Vorbereitungen für das Flurnamenbuch für Gronau sind bereits 1989 vom heutigen Stadtarchivar Hanspeter Dickel im Rahmen einer AB-Maßnahme

### Verordnungen u. Bekanntmachungen des Königl. Regierungs-Präsidenten.

51. Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1897 auf Grund des § 6 Abs. 3 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 zu genehmigen geruht, daß von der Gemeinde Kirchspiel Epe im Kreise Mhaus der nördliche Theil — Eifermarkt genannt — abgetrennt und mit der in demselben Kreise belegenen Stadt Gronau vereinigt werde.

Zugleich haben Seine Majestät der so erweiterten Stadt Gronau auf Grund des § 1 der Landgemeinde-Ordnung die Städteordnung in Guaden verliehen.

Münster, den 17. Januar 1898.  
Der Regierungs-Präsident.  
Geiser.

Aus „100 Jahre Stadt Gronau“: Bekanntmachung der Neuordnung Gronaus durch den Regierungspräsidenten im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Münster Nr. 4 vom 27. Januar 1898.

geleistet worden. Danach ist das Projekt „auf Eis gelegt“ worden. Jetzt wird weitergearbeitet. Dr. Erhard Mietzner, häufiger Mitarbeiter im Landeskundlichen Institut in Vreden und „Nünning-Preisträger“, ist mit der Fertigstellung des Flurnamenbuches betraut worden. Das Buch soll voraussichtlich im Sommer 1999 erscheinen.

### Fritzchen Hendriott - ein Gemener Original

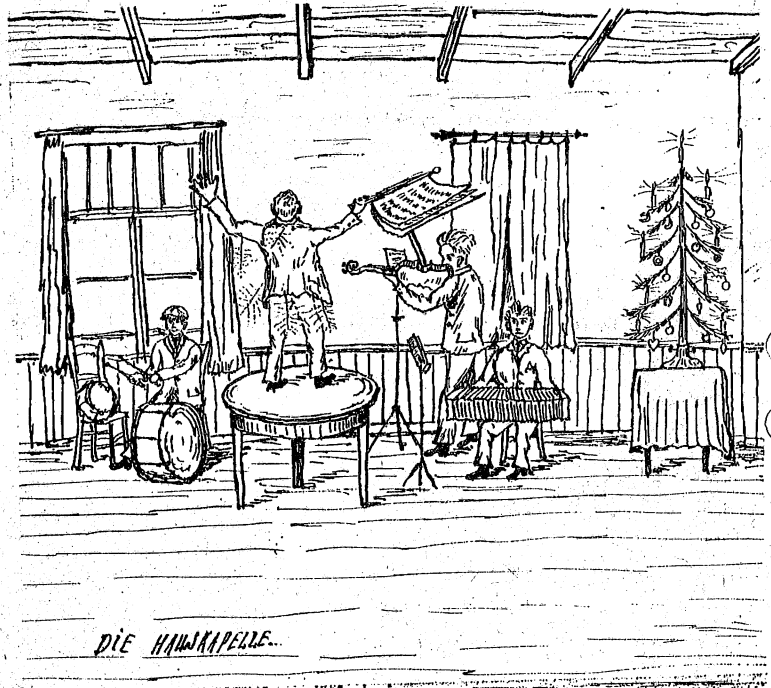
Der Heimatverein Gemen e. V. hat jetzt in einem Nachdruck das Heft „Fritzchen Hendriott - ein Gemener Original“ herausgegeben. Hinter diesem Namen - es ist der Mädchenname seiner Mutter - verbirgt sich der 1879 geborene Fritz Dahlhaus, der den Friseurberuf ausübte und darüber hinaus über viele Talente verfügte, wie in dem 1929 verfaßten Bericht von August Stewering zu lesen ist. Es ist ein Einblick in das Leben vergangener Zeiten, der sog. „guten alten Zeit“, als es im Alltag noch gemächlicher zugging.

Weil heute noch über das Gemener Original Fritzchen Hendriott gesprochen wird, hat der Heimatverein die Bildergeschichte als Nachdruck der handschriftlichen Aufzeichnungen herausgegeben. August Stewering hat die Geschichten in schönster Handschrift mit Tinte geschrieben und mit Zeichnungen - einige koloriert - versehen, so dass die Begebenheiten auf anschauliche Weise nahe gebracht und das alte Gemen in „künstlerischer Freiheit“ dargestellt werden. Zum besseren Verständnis ist in dem Nachdruck der handgeschriebene Text in Druckbuchstaben übersetzt.

Fritz Dahlhaus war neben zahlreichen Talenten auch urwüchsiger Humor in die Wiege gelegt worden - aber er war auch dem Alkohol verfallen. Sein Friseurgeschäft lag gegenüber der evangelischen Kirche, war aber häufig schon am Vormittag geschlossen. Der Friseur lenkte seine Schritte zur Gastwirtschaft Wilhelm Ritter, deren häufigster Gast er war. Seine Aufzeichnungen hat August Stewering deshalb auch dem Herrn Wilhelm Ritter gewidmet. Die Zeichnung des Handwerkschildes des Friseurs ist mit einer Anisflasche, einem Glas und dem Zusatz „nicht zu Hause !!!“ versehen. Darüber steht „Wappen des Fr. Dahlhaus“. In seinen Versen über die mit dem übermäßigen Alkoholgenuß einhergehenden Ereignisse bei Schützen- oder anderen Festen, während normalem Gaststättenbesuch, auf dem Nachhauseweg oder dem morgendlichen Wachwerden, beschreibt der Chronist alles in nachsichtiger, verständnisvoller Weise, augenzwinkernd und nie mit erhobenem Zeigefinger. Wohl auch deshalb hat sich die Erinnerung an Fritzchen Hendriott in Gemen wachgehalten. Die Gemener betrachteten

ihren 1936 verstorbenen Mitbürger, der auf dem Gemener Friedhof beigesetzt worden ist, mit Langmut. Selbst der Schutzmann „drückt ein Auge zu“, wenn um Mitternacht Feierabend in den Gastwirtschaften ist, denn „sonst wär der liebe Fritz zuletzt, die halbe Zeit wohl in Arrest“, schreibt August Stewering.

Die Stammkneipe von Fritzchen Hendriott, die Gastwirtschaft von Wilhelm Ritter, lag an der Ecke Ahauser Straße und dem Holzplatz. Das Haus wurde in diesem



DIE HANNAPELLE...

Jahr abgerissen.

Der Heimatverein Gemen verkauft den Nachdruck für DM 5,-. Während des Weihnachtsmarktes und der Krippenausstellung im Haus Grave, die viele Besucher zählte, ist die Bildergeschichte gut verkauft worden.

### Johann Höing - Tücking: Sägg't up Platt

In dem volkskundlichen Buch „Sägg't up Platt“ hat der 85jährige Heidener Landwirt Johann Höing-Tücking seine Lebenserinnerungen wiedergegeben, die er nach des Tages Last und Mühe meistens nachts aufgeschrieben hat. Die bäuerliche Arbeit in der freien Natur „inspirierte“ ihn dazu, vieles schriftlich festzuhalten, was in seinem Heimatdorf geschah. Er verfaßte die Vertellstückes und Gedichte in der heimatlichen Mundart, dem Sandplatt. So hat er das erste Gedicht „Dat olle Platt“ in dem 120 Seiten umfassenden Buch auch dieser Sprache gewidmet. Schon aus den ersten vier Zeilen spricht seine Liebe und Verbundenheit zum Plattdeutschen, wenn er schreibt: „Dat ollle Platt, ik hör' t so gern, häww sunne schönen Klang, un wann ik plattdütsch praoten kann, is dat för mi Gesang.“ In der

letzten Strophe fügt er hinzu: „un düsse Spraake holl ik hoch, min ganze Låwen lang.“

Johann Höing-Tücking erinnert an die schwere, schweißtreibende Arbeit in der Landwirtschaft, als sie noch mit Pferden, Ochsen und Menschenkraft bewältigt werden mußte. In den Kapiteln „Mät'n Sait maihn“, „Mät Pård un Wagen inföhrn“ und „Mät Damp dosken“ beschreibt er ausführlich die Arbeitsvorgänge.

Wer es noch miterlebt hat, weiß,

„dat dat Låwen vor fiftig, sässtig Jaohr doch ganz anders was ås jertz. Geld wass nich daor, aber Arbåit desto mehr“.

Lebensfreude spricht aus den Erinnerungen an Schützenfeste und „Kårmis“, die Liebe und Verbundenheit zur Natur aus den Gedichten zu den Jahreszeiten. Mit Lebensweisheit und Humor sind die Berichte über Heidener Originale beschrieben. In seiner „Hymne“ auf sein Heimatdorf „Usse Håiden“ schaut der Autor auf seine mehr als 1000jåhriges Bestehen (1125 Jahre) zurück und stellt alle Gegebenheiten und Vorzüge vor, die Heiden zu bieten hat. Es ist ein ehrlich gemeintes Kompliment. Er schreibt in der ersten und wiederholt es nochmal in der letzten Strophe „Håiden, usse schöne Darp, ik bnn so stolz up di, un wann ik di bepuchten kann, bestimmt dann fri ik mi.“

Mit dem Blick auf die heutige so schnellebige Zeit heißt es am Schluß der Erzählung „Kipps Hoff“ bedauernd: „Ne wunderschöne Tied, wo man noch es 'n Verdelstnneken tesamen praoten kann, aohne Hetze un Streß. Leider sitt dat vandage trotz Technik un Modernisierung nich mehr drin.“

Der Heiligenstädter Maler Heinz Heinlein hat vielen Geschichten Zeichnungen hinzugefügt. Der Einband mit dem pflgenden Bauern öffnet symbolisch den Vorhang für den Blick auf die Ereignisse, die sich meist in der Vergangenheit in dem „Darp Håiden“ abgespielt haben. Eingestreute Fotografien illustrieren ohne Unterschrift die Erzählungen.

Fängt man mit dem Lesen an, was auch für die im Dialekt ungeübten Leserinnen und Leser durch die Erzählkunst des Autors keine Schwierigkeiten bereitet, legt man das Buch so schnell nicht aus der Hand. Johann Höing-Tücking ist schon als Kind ein hervorragender Beobachter gewesen und hat in seinem langen Leben viel erlebt. Dies trägt zu dem volkskundlichen Wert des Buches bei.

Die Herausgeber sind der Heimatverein Heiden und die Familie des Autors. Verkauft wird es für DM 20,- bei den Geldinstituten, im Buchhandel und Vor-

standsmitgliedern des Heimatvereins. Bestellungen von auswärts nehmen Herbert Filippek, Telefonnummer: 0 28 67/ 5 94, und Hermann-Josef Roring, Telefonnummer: 0 28 67/82 22 entgegen.

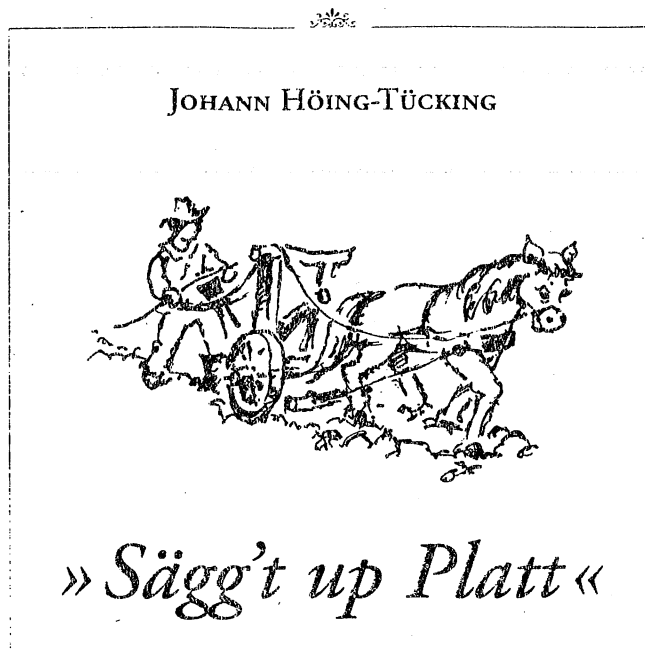
## BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

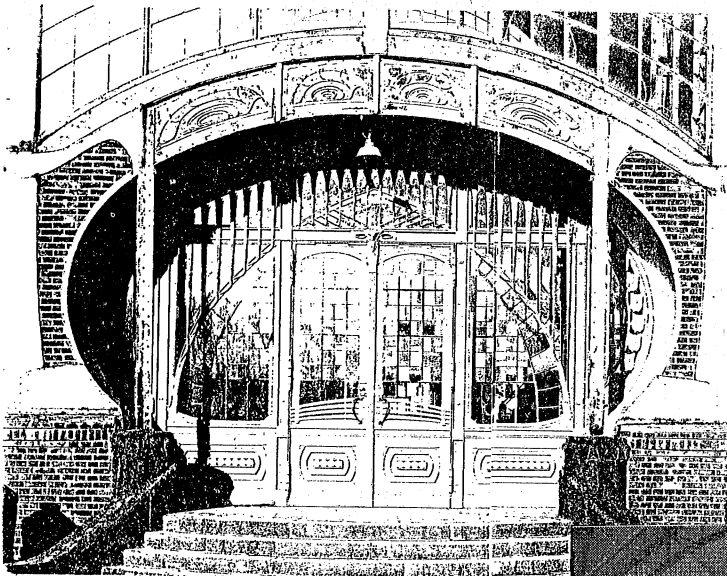
### Alle Ziele auf einen Blick

Der Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) hat in diesem Sommer eine 50seitige Zeitschrift herausgegeben, in der die „kulturellen Erlebnisse von A wie Archäologie bis Z wie Zeche“ in den 18 ihm gehörige und von ihm finanziell unterstützte Museen vorgestellt werden. Der LWL-Museumsführer gibt Einblicke und Anregungen für „Ziele auf einen Blick, für's ganze Jahr, für die ganze Familie“ bis zum Monat Juli 1999. Unter der Devise „Das muss ich sehen“ werden Hinweise auf alle Museumsstandorte mit Terminen von Sonderausstellungen, Führungen, Ausstellungsprogrammen, auf Eintrittspreise und Anfahrtswege gegeben.

Ob in Münster, Haltern, Paderborn, Lage oder Detmold, in Bocholt, Bochum, Dortmund oder Hattingen, in Hagen, Waltrop oder Witten, jede Museumseinrichtung ist einen Besuch wert.

Das Westfälische Industriemuseum LWL hat inzwischen acht Standorte - drei Zechen und einen Hhofen, eine Ziegelei, ein Schiffshebewerk, eine Textilfa-



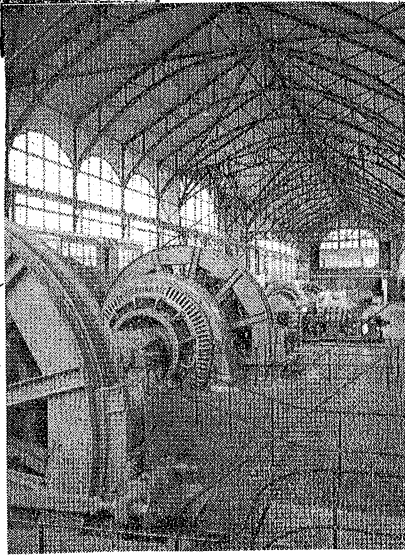


Das imposante Portal des Maschinenhauses der Dortmunder Zeche Zollern, wo die Drähte des Westfälischen Industriemuseums zusammenlaufen. (aus der Zeitschrift „LWL-Museumstour“.)

brik und als neue Einrichtung eine Glashütte in Gernheim im Kreis Minden-Lübbecke - und ist trotzdem ein Museum.

Das ist in der Zeitschrift zu lesen: „In den vergangenen 150 Jahren hat sich die Landschaft in Westfalen - und auch im Rheinland - tiefgreifender und umwälzender verändert als in den davorliegenden 2000 Jahren. Der Motor dieser Veränderung hat einen Namen: Industrialisierung. Was aber hieß das für die Menschen vor Ort und „unter Tage“, für die Arbeiter am Kanal und in der Ziegelei, am Schmelzofen und an der Webmaschine? Der LWL gab auf diese Frage eine ungewöhnliche Antwort: er schuf das Westfälische Industriemuseum mit acht Standorten zwischen Ruhr und Weser. Das Industriemuseum soll die Kultur des Industriezeitalters und ihre Entwicklung in Westfalen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts beispielhaft erforschen und darstellen. Dabei stehen die Lebensverhältnisse der Menschen mit ihrer Arbeit, ihrer Wohnung und ihrer Freizeit im Mittelpunkt. Bis alle acht Standorte „auf Schicht“ gegangen sind, werden noch einige Jahre ins Land gehen. Doch schon jetzt können Sie erfahren, wie einzigartig das ehrgeizige Vorhaben ist. Ihm hat sich 1984 auch der Landschaftsverband Rheinland angeschlossen.

Das Rheinische Industriemuseum wird sechs Industriemerkmale als Museen erhalten und einrichten.



### Das Textilmuseum in Bocholt

Im Bocholter Textilmuseum „rattern die Webstühle noch“, ist in dem Museumsführer zu lesen. Hier wird gezeigt, wie früher in den Familien in Heimarbeit auf hölzernen Webstühlen Stoffe hergestellt wurden. Es waren die „Wurzeln der Textilindustrie, die lange Jahre das Westmünsterland prägte.“ In Bocholt sind u. a. ein Websaal, ein hoher Schornstein, das

Maschinenhaus, ein Kontor, Arbeiterdoppelhaus, ein typischer Garten und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten zu sehen. In der Stadt verdienten einmal 10 000 Menschen in mehr als 70 Textilbetrieben ihr Brot. Trotz des Strukturwandels ist Bocholt bis heute die bedeutendste Textilstadt im Westmünsterland geblieben.

Im Laufe eines Jahres werden in dem Textilmuseum Sonderausstellungen gezeigt.

Am zweiten Adventsonntag, dem 6. Dezember, wid-

mete der Deutschlandfunk unter dem Stichwort „Kultur am Sonntagmorgen“ - Industriekultur - dem Bocholter Museum eine halbstündige sehr informative Sendung. Das Textilmuseum liegt an der Umlandstraße 50, hat ausreichende Parkmöglichkeiten und ist außer montags von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Die museumseigene Cafeteria hat ebenfalls



Aus „LWL-Museumstour“: Bocholter Textilmuseum. Der hohe Schornstein überragt das Kontor und den Websaal mit seinen Sheddächern.

net. Die museumseigene Cafeteria hat ebenfalls



durchgehend geöffnet. Sonntags sind um 11.00, 14.00 und 15.30 Uhr kostenlose Führungen. Auskunft über Gruppenführungen und museumspädagogische Programme für Kinder, die den Kindergarten und die Schulklassen 1 - 10 besuchen, erhält man auf Anfrage. Vorführungen finden während des ganzen Tages statt.

Anschrift: Textilmuseum Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefonnummer: 0 28 71/18 42 24.

### Wanderwege im Münsterland

Der Westfälische Heimatbund (WHB) hat eine handliche Broschüre mit der Angabe des Verlaufs der 24 Hauptwanderwege im Münsterland herausgebracht. Das Streckennetz umfaßt 2 400 Kilometer. Hingewiesen wird auch auf den Noaberpad (Nachbarweg) LAW 10, der am EUREGIO-Haus in Gronau beginnt und durch niederländisches und deutsches Grenzgebiet bis nach Gendringen führt, Gesamtlänge 116,5 km. Die Hauptwanderwege sind vom jeweiligen Ausgangspunkt bis zum Zielort mit Kilometerangaben aufgeführt. In den Erläuterungen wird darauf hingewiesen, daß diese Wanderwege des WHB in der Natur durch ein weißes liegendes Kreuz X (Andreaskreuz) gekennzeichnet sind. Auf der letzten Seite der Broschüre ist eine Karte der Hauptwanderwege abgedruckt. Dahinter folgt die Übersicht über Freizeitkarten SK 50 F, die übersichtliche Orientierungskarten darstellen. Sie enthalten Wanderwege und Radwanderwege, haben eine klare Blatteinteilung und ein handliches Format.

Diese Karten gibt es im Buchhandel und beim Landesvermessungsamt NW, Muffendorfer Straße 19 - 21, 53177 Bonn, Telefonnummer: 0 22 88/46 13 21, Fax: 0 22 88/46 13 20.

Weiteres erläuterndes Material gibt es in Verkehrsvereinen und Buchhandlungen.

Ergänzende Hinweise in der Broschüre beziehen sich auf den „Westfälischer-Friede-Weg 1648“ und die „Spurensuche im Münsterland“, Verbindungswanderwege, die von Wanderwegewarten des WHB beschrieben worden sind. Im Heimatbrief ist über die inzwischen fünf ausgewiesenen Wege berichtet worden.

Ansprechpartner für das Wanderwegenetz ist Hauptwanderwegewart Clemens Roters, Rosenstraße 43, 46325 Borken, Telefonnummer: 0 28 61/41 80.

Die Wanderwege und die Karten müssen ständig aktualisiert werden. Falls durch Straßenbaumaßnahmen Wegestrecken nicht mehr benutzbar sind oder Wanderfreunde eine bessere Wegeführung kennen, bittet der WHB um Mitteilung.

In der Broschüre wird auch auf geographische und kunsthistorische Literatur hingewiesen.

Die Broschüre ist kostenlos beim Westfälischen Heimatbund, 48133 Münster, Telefonnummer: 02 51 / 5 91-40 27, Fax: 02 51 / 5 91 - 40 28 zu bestellen.

### Unser Bocholt: Ereignisse aus der Stadtgeschichte

Die Ausgabe Nr. 3/1998 der Zeitschrift „Unser Bocholt“, die vom Verein für Heimatpflege e. V. herausgegeben wird, greift, wie bereits die beiden vorherigen Ausgaben, wichtige Ereignisse in der Stadtgeschichte auf. In diesem Heft wird in ausführlichen Berichten auf „100 Jahre Bocholter Bauverein“ - auch der Titel der Umschlagseite - und auf „85 Jahre Strom in Bocholt“ hingewiesen. Beide Abhandlungen lassen höchst interessante und aufschlußreiche Einblicke in das Wachsen und Werden der größten Stadt im Westmünsterland zu, die durch zahlreiche Fotografien illustriert werden. Walter Bösing (†) und Hans Wiegrink schildern, wie es dem ältesten Bauverein der Stadt im Laufe der Jahrzehnte, trotz vieler schwieriger Zeitabschnitte gelungen ist, den Eigenheim- und Siedlungsbau aus kleinsten Anfängen zu großflächigen Wohnquartieren mit entsprechenden Einrichtungen wie Kindergärten, Jugendtreffs, Straßen- und Grünanlagen zu fördern und erfolgreich umzusetzen. Zahlreiche Bocholter Persönlichkeiten standen tatkräftig hinter den Projekten. Ohne die finanzielle Unterstützung des Bauvereins wären die meisten Familien nicht in der Lage gewesen, für sich eigenen Wohnraum zu schaffen. Von der erfolgreichen Bautätigkeit der Genossenschaft sprechen die Siedlungen am Heuting-Esch, Giethorst, Auf dem Fildeken, Am Rosenberg, Am Erzenge, um nur einige aufzuzählen, und an zahlreichen Straßenzügen. Seit der Fusion mit dem Gemeinnützigen Bauverein Rhede im Jahre 1970 ist der Jubiläumsverein auch hier erfolgreich tätig.

In einem Rückblick geht Werner Brandt, der von 1960 bis 1990 Leiter der Betriebsabteilung Bocholt des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks (RWE) war, auf die zunächst langsame und dann stetige Entwicklung der Stromversorgung der Stadt Bocholt und ihres Umraumes ein. Als es noch keinen Strom gab, wurden in den Wohnungen Kerzen, Öl- und Gaslampen in der Dunkelheit angezündet. Ebenso wie die Entwicklung des Wohnungsbaues trugen die wachsende Stromversorgung und der Stromverbrauch zur stetigen Entwicklung Bocholts bei. Im Jahre 1913 erhielt die Stadt auch eine zentrale Wasserversorgung.



Aus „Unser Bocholt“: Alte Turmstation Belting in Hemden.

In seinem aufschlußreichen, sehr lebendig geschriebenen Bericht weist Werner Brandt immer wieder auf die verschiedenartig gestalteten Transformatorenhäuser - die Stromhuisken - hin, früher als Türme errichtet und jetzt meist moderner Architektur gewichen. Er schreibt: „Der Turm Belting an der Landstraße nach Hemden, auf der Kreuzung mit den Straßen nach Barlo und Spork ist erhalten geblieben. Dieser helle so markant dastehende Turm dient auch heute noch vielfach als Orientierungshilfe, eine Bedeutung, die früher den großen Meilensteinen am Straßenrand zukam. In den 60er Jahren gab es von seiten des Stromversorgers Pläne genug, dieses kostenaufwendige Gebäude durch eine einfache Stahlkonstruktion zu ersetzen (Gittermaststation), aber Heimatfreunde mit nostalgischen Ambitionen haben den Turm bis heute vor dem Abbruch retten können. Als einmaliges Baudenkmal aus der Frühzeit der örtlichen Stromversorgung sollte man auch weiterhin um seine Erhaltung bemüht sein. Auch in Barlo, am Sägewerk Kampshoff, steht noch ein solcher Turm aus dem Jahre 1912 und - etwas in Gärten versteckt - der Turm der frühen Fabrik Böggering in Lowick.“

Heute ist die Stromversorgung so selbstverständlich, Kerzen und Öllampen dienen der Dekoration. Wer denkt heute noch darüber nach, daß es einmal anders war? In einem dritten Beitrag zur Baugeschichte in Bocholt geht Kathrin Nessel aus Köln in ihrer Dissertation nach. Sie folgt den Spuren der Bauprojekte des Düsseldorfer Architekten Max Benirschkes (1880 - 1961) und schreibt: „Die fast völlige Zerstörung Bocholts durch Fliegerangriffe am 22. März 1945 hinterließ in den Quellen zur Baugeschichte der Stadt eine schmerzliche Lücke. Nahezu 90 Prozent der städtischen

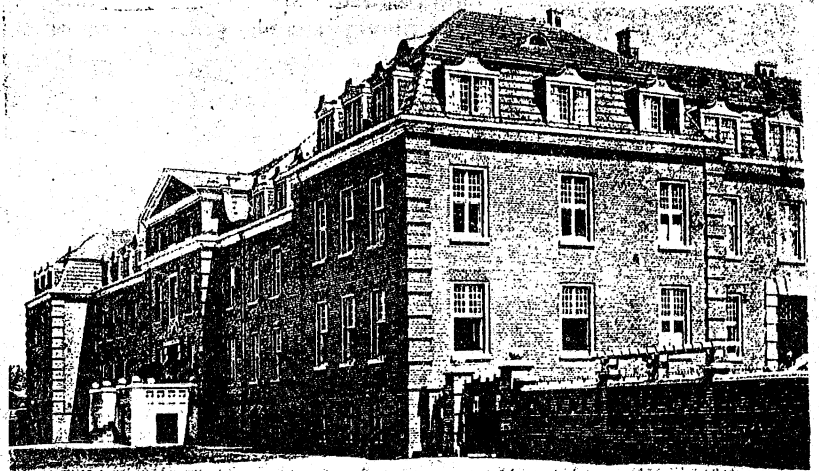
Bebauung waren in ihrer historischen Substanz stark beeinträchtigt, wenn nicht sogar gänzlich verloren.

Einen ähnlich fragmentarischen Charakter bieten die hier untersuchten Arbeiten des Düsseldorfer Architekten, die dieser für Bocholter Auftraggeber entworfen hat. Trotzdem können die besprochenen Bocholter Bauten und Projekte des Künstlers einen kleinen Aspekt der städtischen Architekturgeschichte widerspiegeln und dadurch vielleicht auch Anstoß für weiterführende Untersuchungen zur bauhistorischen Entwicklung der Stadt geben. Die Betrachtungen zur Bautätigkeit Benirschkes in

Bocholt ermöglichen es, sowohl Aussagen zum Werk des Künstlers als auch über das Verhältnis der Bocholter Bauherren zu den aktuellen Architekturströmungen zwischen Ende 1908 und Anfang 1910 zu beleuchten. Zu den untersuchten Arbeiten Benirschkes gehören, neben dem ehemaligen Waisen- und Armenhaus der Stadt Bocholt, das Diepenbrockheim, und der Fabrikerweiterung für den Waffefabrikanten Johann Borgers am Stenerner Weg, das zerstörte Wohnhaus Tangerding an der Schanze. Zur Beurteilung dieser Projekte Benirschkes ist vor allem dessen Ausbildung als Kunstgewerbler und Innenarchitekt in Betracht zu ziehen, die sich schwerpunktmäßig auf die künstlerische Gestaltung eines Gegenstandes (Möbel, Stoffe, Fassaden etc.) bezog.“

Die Autorin erwähnt: „Erst die Verwaltungsakten des Waisenhauses und die Stadtverordnetenbeschlüsse im Bocholter Stadtarchiv und die Berichte zu den betreffenden Stadtverordnetensitzungen im Bocholter Volksblatt konnten die Baugeschichte und die Autorenschaft des Diepenbrockheims klären.“

Für das Projekt der Erweiterung der Waffefabrik Bor-



Aus „Unser Bocholt“: Diepenbrockheim, Hauptfassade, Schrägansicht.

gers, die „direkt im Norden an das Diepenbrockheim angrenzenden Fabrikerweiterung“ sind noch Reflexe in den Akten des städtischen Bauamtes und in den Protokollen der Stadtverordnetenversammlung, aber keine Originalpläne oder Skizzen erhalten“, ist in dem Bericht zu erfahren. Vor demselben Problem stand Kathrin Nessel auch bei ihren Recherchen zu den Plänen für das Wohnhaus Tangerding. Die Quellenlage war lückenhaft. Das an der Schanze liegende Wohnhaus der Brüder Josef Tangerding jr. und des Zahnarztes Dr. Paul Tangerding, der neben seiner Wohnung im Obergeschoß auch seine Praxis hatte, wurde 1945 durch Bomben völlig zerstört.

Fotografien zeigen die beschriebenen Objekte in ihrer ursprünglichen Bauweise vor 1945. Auch dieser Bericht erhellt als wichtiger Mosaikstein wieder ein Stück Stadtgeschichte.

Weitere Beiträge in „Unser Bocholt“ beschäftigen sich mit „Hitlers Kinder? Reifeprüfung 1939 in Bocholt“, „Gerda Zuidhof-Magnus in Bocholt“, „Die Beckmann-Schwartz-Familienstiftung“, „Gewitter, Blitz und Donner-Urgewalten des Wetters“ und unterhaltsamen Erzählungen aus früheren Zeiten. Buchbeschreibungen und die „Chronik des Bocholter Raumes für den Zeitraum 1. Januar bis 30. Juni 1998,“ zusammengestellt von Wolfgang Tembrink, füllen das dritte Heft in diesem Jahr.

Die Zeitschrift „Unser Bocholt“ ist als Einzelheft im Bocholter Buchhandel für DM 8,- zu kaufen.

#### VIDEO und CD - ROM; CD's:

#### 350 Jahre Westfälischer Friede



Im Westfalenspiegel Nr. 3/1998 wird auf die Herausgabe einer Video-Kassette hingewiesen, die das Thema „Es ist genug geschlagen“ zum Inhalt hat. In der Ankündigung heißt es: „Ein neu erschienenes 30minütiges Video des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

(LWL) soll 350 Jahre nach dem Westfälischen Frieden nicht nur an die Leistungen der Diplomaten, sondern an die Leiden der Bevölkerung im vorangegangenen Krieg erinnern. Der Filmautor und LWL-Museumspädagoge Klaus Kösters war erstaunt, wie viele Spuren des Dreißigjährigen Krieges noch in Westfalen-Lippe zu finden sind: 'Mal war es eine kleine Kapelle, mal ein Gedenkstein oder ein ganzer Pestfriedhof in der Nähe von Paderborn', berichtete Kösters bei der Vorstellung des Videos in Paderborn. 'Es ist genug geschlagen' solle zeigen, wie die Kriegsmaschine in Gang kam, Land und Leute ver-

heerte und schließlich erst nach zähen Verhandlungen stoppte.

Vor allem erläutert der Film die Kriegsgeschehnisse in der Region, unter anderem in Paderborn, Lemgo, Lippstadt, Soest, Geseke, Dülmen, Coesfeld, Bielefeld, Vlotho, Minden, Höxter, Ahaus, Attendorn, Marsberg, Rheine und Gütersloh. Das Video wird der LWL kostenlos an 200 Geschichts- und Heimatvereine, Museen und Bildungseinrichtungen in Westfalen abgeben, kündigte LWL-Kulturdezernent Friedhelm Nolte an. Privatleute können es bei der Landesbildstelle Westfalen, 48133 Münster für 24,80 Mark (inklusive Porto, VHS-Format) bestellen. Gefördert wurde das Video von der Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial-Versicherungen.

#### „Klick- und schon ist man im Museum“

Mit diesem Satz beginnt Jochen Grywatsch ebenfalls im Westfalenspiegel die Beschreibung der CD-ROM, die den Betrachter mittels Bildschirm zu den Ausstellungen „350 Jahre Westfälischer Friede“ in die Museen führt. Darüber hinaus stellen 35 internationale Spezialisten in 44 einführenden Beiträgen die wichtigsten Themen des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens in europäischer Perspektive vor.

Zu der CD-ROM heißt es weiter: „Bereits lange im Vorfeld taten sich 14 europäische Museen und Archive zusammen, um gemeinsam mit universitären Forschungseinrichtungen die CD-ROM '1648. Krieg und Frieden in Europa' zu erarbeiten, deren Inhalt, rechnet man die Übersetzungen ins Englische, Französische, Niederländische und Schwedische hinzu, in Buchform viele hundert Seiten ausmachen würde. Hinzu kommt die Darstellung von 400 Meisterwerken der bildenden Kunst, von denen 56 in 64facher Vergrößerung zu sehen sind. Die Bildnisse werden in der gleichnamigen großen Europarats-Ausstellung vom 25. Oktober 1998 bis 17. Januar 1999 in Münster und Osnabrück zu bewundern sein. Sie stammen u. a. aus Museen in Amsterdam, Delft, Den Haag, Montigny le Bretonneux, Rotterdam, Utrecht, Balsta und Stockholm.

Durch die konstruktive Zusammenarbeit unterschiedlichster Partner in verschiedenen Ländern stellt die CD-ROM ein gelungenes Beispiel für die Verwirklichung des europäischen Gedankens dar. Die CD-ROM ist darüber hinaus fächerübergreifend angelegt und führt Historiker, Kunsthistoriker und Sozialwissenschaftler zusammen. Die imponierende Liste der Mitarbeiter und beteiligten Institute macht deutlich, daß es hier um das hochgesteckte wissenschaftliche Ziel ging, den neuesten Forschungsstand des Themas auf zeitgemäße Art und Weise darzubieten. Nicht weniger

als 35 internationale Spezialisten stellen in 44 einführenden Beiträgen die wichtigsten Themen des Dreißigjährigen Krieges und des Westfälischen Friedens in europäischer Perspektive vor.

Der Laie sollte sich von soviel Wissensballast jedoch nicht abschrecken lassen. Die Themen werden allgemeinverständlich abgehandelt, und eine synoptische Zeittafel und Querverweise, die sogenannten Hyperlinks helfen, das Hintergrundwissen etwa über historische Persönlichkeiten oder die verwickelten Kriegsgeschehnisse aufzufrischen. Außerdem ist die CD-ROM mit umfassenden Suchfunktionen und einem 'Hilfe'-System ausgestattet, das seinem Namen tatsächlich gerecht wird. Abgerundet wird das Kompendium durch eine umfangreiche Bibliographie. Die graphische Oberfläche, erarbeitet von einem Projektteam der Fachhochschule Münster Fachbereich Design, entspricht höchsten Erwartungen und wartet mit einer neuartigen intuitiven Benutzerführung auf.

Herausgegeben wurde die CD von der 'Veranstaltungsgesellschaft 350 Jahre Westfälischer Friede mbH' unter Federführung des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte (Landschaftsverband Westfalen-Lippe). Der Silberling ist für DM 45,- zu haben. Dafür erwirbt man eine CD-ROM, die weit mehr zu bieten hat als ein trockenes Lexikon.

Systemanforderungen: PC mit Windows 95 oder Windows 98; Prozessor: Pentium 100 Mhz; Arbeitsspeicher min 16 MB; 2 MB (1 MB) SVGA Videokarte, 800 x 600 Pixel, 16 Millionen Farben; Soundkarte; Maus; Bestelladresse: Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10, D-48143 Münster; Fax: 02 51-59 07 / 1 79."

### **Päpermünzen in Bokelts Platt**

Seine Verbundenheit zur Heimatstadt Bocholt und sein aktiver Einsatz für den Erhalt von Brauchtum und plattdeutscher Sprache waren für Egon Reiche Antrieb, die Idee, über einen technischen Träger Erzählungen mit eigenen Erlebnissen an die Öffentlichkeit weiterzugeben, in die Tat umzusetzen. Der 69jährige Pensionär gehört dem „Plattdüsken Kring“ an, veröffentlichte Erzählungen und Gedichte, häufig in Sandplatt und gab 1994 seinen ersten Erzählband „Der Angriff“ heraus. Ein weiteres Buch ist in Vorbereitung. Gemeinsam mit dem Konzertpianisten Willi Richter hat Egon Reiche jetzt eine CD herausgebracht, die den Titel „Päpermünzen in Bokelts Platt“ trägt. Die Texte und Musikbeiträge sind in einem Spezialstudio aufgenommen worden. Die Wiedergabe auf der „Silberscheibe“ ist von ausgezeichneter Qualität. Die von Egon Reiche geschriebenen und vorgetragenen

Erzählungen, oft in Verse gefaßt, werden durch Kompositionen von Edvard Grieg unterbrochen. Mit sensiblem Einfühlungsvermögen werden sie von Willi Richter auf einem Flügel gespielt. In dem beigefügtem Text heißt es zu der Musik: „Der Konzertpianist wählte die Klavierstücke von Edvard Grieg für diese CD aus, weil sie in feinsinniger Verschlüsselung immer wieder den Heimatgedanken verwirklichen und in ihrer nordischen Herbheit unserem Dialekt und unserer westfälischen Mentalität sehr nahe sind.“

Der Musiker Willi Richter (Jahrgang 1927) ist auch in Bocholt geboren. Während des Krieges zog er nach Frankfurt am Main. Seine Klavierstudien schloß er an der Kölner Musikhochschule 1952 mit Auszeichnung ab. Eine Zeitlang unterrichtete er vertretungsweise am St. Georgs-Gymnasium und gründete den Gemischten Chor Bocholt, den er auch nach seinem Wechsel an ein Gymnasium in Bad Godesberg noch einige Zeit dirigierte. Nach seiner Pensionierung gründete er das in Köln anerkannte Salonorchester „Da Capo de Cologne“. Er pflegt wieder engeren Kontakt zu seiner Heimatstadt Bocholt. Das auf die CD aufgenommene Gedicht „Laten Sommer“ stammt aus seiner Feder.

Dem Zuhörer vermittelt die gelungene Verbindung zwischen dem gesprochenen Wort und dem Musikvortrag fast eine Stunde lang ein heiteres Vergnügen, das ihn in alte Zeiten führt. Erinnerungen weckt und zum Nüchdenken anregt. Entschwunden ist soviel Vergangenes ...

Egon Reiche versteht es, die Texte so hervorragend zu rezitieren, daß vor dem geistigen Auge des Zuhörenden Bilder über das Gehörte entstehen, die ihn die geschilderten Erzählungen miterleben lassen. Die Wiedergabe der Feier des Osterfestes in der kinderreichen Großfamilie unter dem Titel „Paossen“ ist ein Beispiel dafür. Wie das Leben so spielen muß, kommt in der Geschichte um den „Heerbur un Kötter“ gelungen zum Ausdruck. Egon Reiche legt auch den Finger auf die Wunden des falschen Umganges mit der Natur in seinen Versen über „Dierleefde“ und „Dat Hoon“.

Den „Päpermünzen in Bokelts Platt“ ist ein weites Interesse und damit ein guter Verkauf zu wünschen.

Auch derjenige Personenkreis, der die plattdeutsche Sprache nicht beherrscht, kann den Erzählungen verstehend folgen. Dafür bürgt die klare, hervorragend betonte Variation des Vortrags von Egon Reiche.

Päpermünzen ist in Sandplatt das Wort für Pfefferminzbonbons. Ein Glas mit in buntes Papier eingewickelte Bonbons ziert das Einlageblatt der CD, die für DM 18,- am Informationsschalter der Stadtparkasse Bocholt und im Stadtmuseum Bocholt zu kaufen ist.

### Ein bleibendes Geschenk von Clemens Goeke

Mehr als 30 Jahre hat sich der Borkener Apotheker Clemens Goeke auf die Suche nach Volksmusik aus Westfalen begeben und ist auf zahlreiche Quellen gestoßen. Vergessenes Liedgut ist von ihm wiederentdeckt worden. Er hat es durch seinen Gesang und Akkordeonbegleitung öffentlich gemacht. Dieses Liedgut in hochdeutscher Sprache und dem westmünsterländischen Sandplatt wird inzwischen bei Familien-, Jubiläums- und Volksfesten gesungen, ein Verdienst des „singenden Apothekers“, wie er im Volksmund genannt wurde. Im Januar dieses Jahres ist Clemens Goeke im Alter von 75 Jahren verstorben.

Das Liedgut hat Clemens Goeke über Liederblattsammlungen zu bestimmten Anlässen an die Öffentlichkeit kostenlos verteilt, entweder in seiner Apotheke oder bei verschiedenen Anlässen. Später hat er die Lieder auf Musikkassetten aufgenommen. Im Laufe der Zeit ist daraus eine umfangreiche Sammlung an heimischer Volksmusik entstanden. Es sind Frühlingslieder und Singspiele zur Borkener Maitremse, Lieder zur Hochzeit für das Kranzwinden und Bogensetzen, Lieder in geselliger Runde, Glückwunschlieder, Kinderlieder und Singspiele, Abend- und Wiegenlieder und Kroamstutenlieder, die gesungen werden, wenn Nachbarn zur Geburt eines Kindes gratulieren und Nikolauslieder.

Clemens Goeke war ein begeisterter Orgelspieler. Bei vielen Gelegenheiten hat er Gottesdienste und Andachten mit seinem Spiel und Gesang begleitet. In sein Gesangsrepertoire hat er auch Weihnachtslieder und Gesänge für den Gottesdienst und das Seelenamt aufgenommen.

Gemeinsam mit dem Borkener Josef Langenbrinck, der auch in diesem Jahr verstorben ist, hat er sich um die Wiederbelebung des Kunterdans verdient gemacht. Während Josef Langenbrinck aus überlieferten Textfragmenten einen neuen Text, überwiegend in plattdeutscher Mundart, neu gedichtet hat, beschäftigte sich Clemens Goeke mit den Noten und den Tanzformen. Im Jahre 1976 hat der Borkener Heimatverein dazu das Heft „Borksen Kunterdans“ herausgegeben, das seitdem als Vorlage für die Aufführung der Quadrille dient.

Apotheker Heinrich Goeke, der Sohn des Verstorbenen und sein Nachfolger, hat jetzt zwei CD's herausgegeben, die sein Vater bereits in den Jahren 1987/88 in einem Studio besungen hatte. Unter dem Titel „Volksmusik aus Westfalen“ präsentiert Clemens Goeke mit Gesang und Akkordeonbegleitung den Kunterdans und 39 Lieder. Am Schlagzeug wird er von Friedrich Stegkämper begleitet.

Aus dem Begleittext gehen Einzelheiten zu der Sammelleidenschaft des „singenden Apothekers“ hervor, zu Brauchtum, zum Volksliedgut und der Mundart des Sandplatt, die im Kreis Borken gesprochen wird. Beim Zuhören erlebt man Clemens Goeke, wie man ihn kannte und schätzte, voll sprühender Natürlichkeit, fröhlicher Begeisterung und mitreißend in seinem kraftvollem Gesang.

Die Wiedergabe der Volksmusik aus Westfalen, zu der viele Borkener Lieder zählen, ist ein bleibendes Geschenk von Clemens Goeke an die Bevölkerung, die er so viele Jahre mit seinen Liedern erfreut hat.

Die Doppel-CD kostet DM 29,95. Verkauft wird sie im Musikhaus Senft am Marktplatz, in der Musikbörse im Vennehof und in der Sonnen-Apotheke an der Brinkstraße.

### „... für jedes Glück meinen Traum“



In Zusammenarbeit mit der Annette-von-Droste-Hülshoff-Gesellschaft hat der Art und Weise Verlag mit seinem Sitz in Borken-Borkenwirth jetzt eine CD herausgebracht mit Gedichten, Briefen und Liedern der großen westfälischen Dichterin Annette von

Droste-Hülshoff (1797 - 1848). Die Rezitation liegt bei den Schauspielerinnen Britta Moek und Melanie Wiegmann, die ausgewiesene Lyriksprecherinnen und Droste-Kennerinnen sind. In dem Begleittext zu der CD schreibt Ulrich Wollheim, Geschäftsführer der Droste-Gesellschaft: „Und die Musikalien der Droste? Ihre Familie legte ebenso großen Wert auf eine musikalische Erziehung der jungen Droste wie auf das Anfertigen von Handarbeiten oder das Schreiben von Versen. Die Droste erhielt, zusammen mit ihrer Schwester Jenny, zu Beginn des Jahres 1809 bei dem Organisten des Hohenholter Damenstiftes Klavierunterricht. 1812 war ihr Klavierspiel so weit fortgeschritten, daß sie ihre Geschwister beim Gesang auf dem Klavier begleiten konnte. Wie groß ist nun die Bedeutung Annette von Droste Hülshoffs in musikalischer Hinsicht? Vier Opernvorhaben blieben Fragmente. Ihre Lieder aber zeugen von einer recht originellen melodischen Erfindungsgabe. Der Klaviersatz darunter ist durchweg sehr schlicht gehalten, er könnte über lange Strecken durch einen bezifferten Baß dargestellt

werden. Das hängt sicher damit zusammen, daß sich die Droste beim Vortrag ihrer Lieder im Freundeskreis selbst zu begleiten pflegte. Der vorliegende Tonträger bietet Gelegenheit, den poetischen und musikalischen Nuancen dieser Frau und Dichterin des 19. Jahrhunderts zu begegnen. Die spannende Aktualität ihres Oeuvres unterstützt durchaus solches Interesse.“

Die Sopranistin Ute Steinhauer singt die Lieder. Sie wird von Gisela Wegener am Klavier begleitet.

Die CD kostet DM 25,- und ist im Art und Weise Verlag, Overhagen 5, 46325 Borken-Borkenwithe, Telefonnummer: 0 28 62 / 22 29 oder 0 16 12 81 92 81 zu kaufen. Auskunft erteilt auch das Kulturamt in der Kreisverwaltung. Telefonnummer: 0 28 61/82-13 50.

---

## WAS - WANN - WO

---

### **Ikonausstellung im Stadtmuseum Bocholt**

Am zweiten Adventssonntag, an dem auch der St. Nikolaustag gefeiert wurde, ist im Stadtmuseum Bocholt eine Ikonausstellung mit Werken des heimischen Ikonenmalers Waldemar Reinhardt eröffnet worden. In dem Begleittext zu dieser bis zum Dienstag, 2. Februar 1999, gezeigten Ausstellung heißt es: „Ikona sind Kultbilder der orthodoxen Kirche. Jede geweihte Ikone ist ein Abbild des Dargestellten in der himmlischen Herrlichkeit auf einer hölzernen Tafel, auf Stein, Bronze oder Elfenbein. Die weltliche Phantasie ist ausgeschlossen, irdische Eitelkeit findet auf einer Ikone keinen Platz, nur das Heilige soll verehrt werden. Was wir Menschen tun, hat Grenze und Perspektive. Die Kunst der Ikone steht im Dienst des Herrn, der über Zeiten und Grenzen herrscht. Die Wirklichkeit ist von Gott. So haben Ikonen auch keine Perspektiven. Von der Ikone wird immer wieder gesagt, sie sei ein Fenster, durch das die himmlische Welt zu uns hindurchscheine.

Ikona sind mehr als nur Andachtsbilder, sie sind Zeichen des Glaubens, Verkündigung, Abbild des Heiligen, Transparent der himmlischen Geheimnisse. In ihnen wird das Unsichtbare sichtbar gemacht. Es geht nicht um eine realistische Darstellung, sondern um die Widerspiegelung des großen Mysteriums, das als gegenwärtig in die Welt einbricht. Es gibt nur einen Grundtyp jeder Ikone, der in Einzelheiten - z. B. der Farbe - abgewandelt werden kann.

Ikona mit ihrer strengen Glaubensaussage erinnern an die vielen romanischen Buchmalereien. Griechenland, der Balkan und Rußland sind neben anderen Teilen des Orients die Heimstatt der Ikone.

Bis in die Zeit der Zaren waren Rußland und die Balkanstaaten fromme Länder; nicht nur in den Kirchen, in jeder Hütte traf man Ikonen an und dies hat sich zum Teil bis in unsere Tage erhalten. Ikone, Wort und Gesang, Liturgie und Frömmigkeit des Volkes sind eine Glaubenseinheit, die sich, ohne auseinanderzufallen, durch alle Jahrhunderte hindurch in die Herzen des Volkes senkt und den Glauben formt. Die Ikonen stellen dar, was die Texte singen, die Gesänge deuten das Bild. Für den orthodoxen Gläubigen verschwinden im Gottesdienst die Grenzen von Raum und Zeit. Er ist hineingenommen in das göttliche Geheimnis und vereinigt seinen Lobpreis mit dem Heiligen und Engel. Waldemar Reinhardt gehört zu den Ikonenmalern, die nicht nur Ikonen für die Liturgie schaffen, so für die russisch-orthodoxe Kirche der Heiligen Alexandra zu Bad Ems, sondern auch Ikonen nach den alten Vorbildern gemäß den Regeln des Ikonenmaler-Handbuches für solche Mitmenschen, die eine alte Ikone nicht bezahlen können. So hat eine jede Ikone von ihm zwar ein notwendiges Vorbild, eine Vorlage, doch ist die auf solche Weise angefertigte Ikone immer ein Original.

Die ausgestellten Ikonen, die mit viel Liebe und Hingabe gefertigt worden sind, weisen auf eine tiefe innere Verbundenheit zur dargestellten Geschichte und zum Inhalt der Ikonen hin. Waldemar Reinhardt hat verschiedentlich Reisen zu Stätten orthodoxen Glaubens unternommen; u. a. war er mehrere Male bei den Mönchen im Klosterstaat des Berges Athos.“

Die Anschrift des Künstlers: Heroldstraße 31, 46399 Bocholt, Telefonnummer: 0 28 71/46 25 90.

Die Öffnungszeiten des Museums: dienstags bis sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr, donnerstags bis 20.00 Uhr. Anschrift: Osterstraße 66, 46399 Bocholt, Telefonnummer: 0 28 71 / 18 45 79. Führungen können nach Voranmeldung vereinbart werden.

## IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

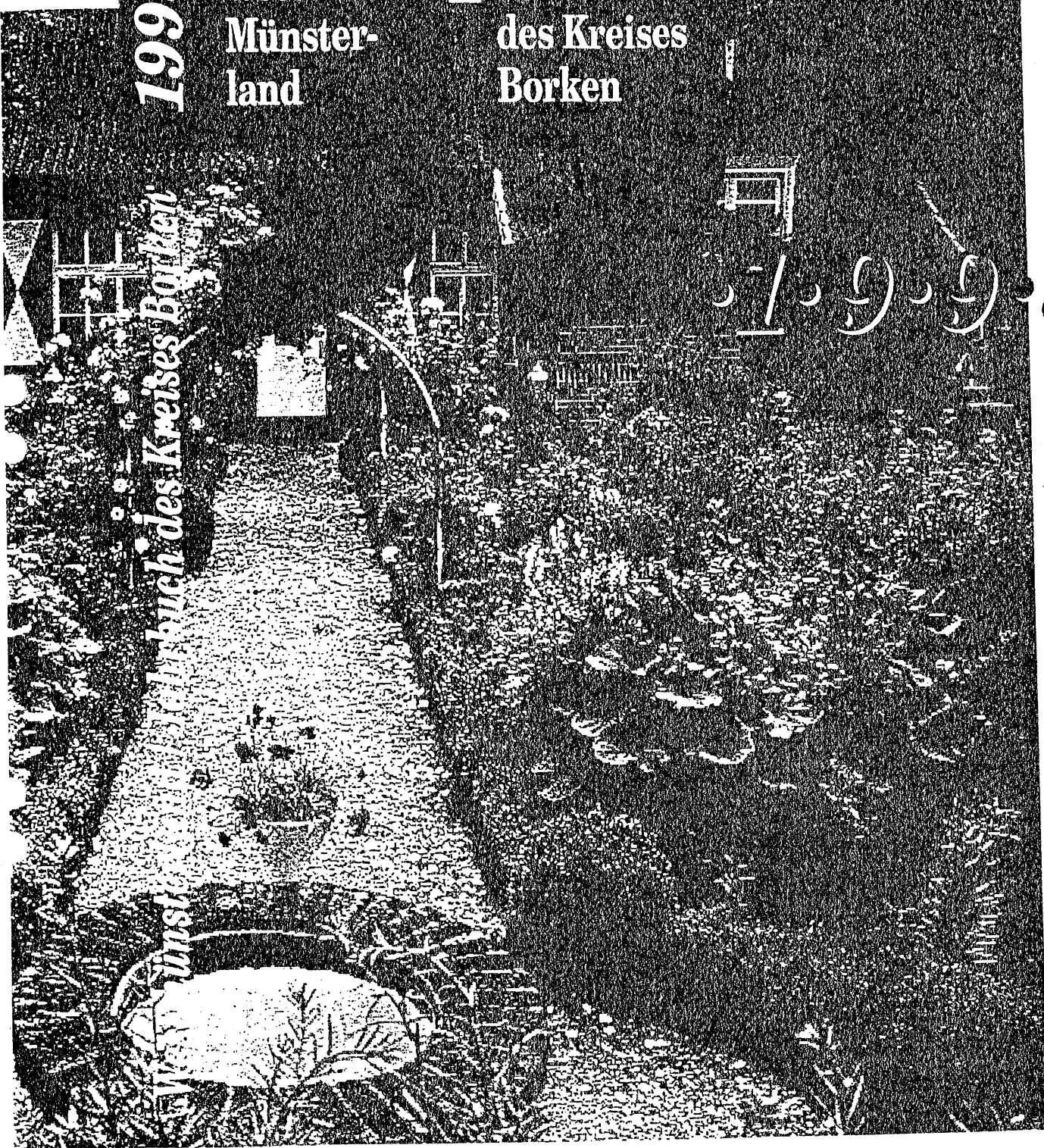
1998

West-  
Münster-  
land

Jahrbuch  
des Kreises  
Borken

Westmünsterländisches Jahrbuch des Kreises Borken

1998



288 Seiten mit zahlreichen Abbildungen,  
60 Aufsätze zu regionalen/westmünsterländischen Themen,  
Farbteil: Grüne Räume vor der Tür / Gärten und Parks in der Region  
Preis: 10,00 DM Paperback, 15,00 DM fester Einband, Fadenheftung  
außerdem: 15,00 DM Register (1976 - 1995)  
Ältere Jahrgänge auf Anfrage

Zu beziehen über den Buchhandel oder beim:  
Kreis Borken • Fachbereich Schule - Kultur - Sport,  
Burloer Str. 93 • 46325 Borken  
Tel.: 0 28 61 / 82 - 13 50 • Fax: 0 28 61 / 82 - 13 41

# Inhalt

Bildnachweis .....	7
Anschriften der Mitarbeiter/innen .....	8
An die Leser .....	9
<b>Zeitgeschehen aus dem Kreis und seinen Kommunen</b>	
Produkte sind „tipptopp“, Tove Simpfendörfer .....	13
Vision für eine Hochschule in der Region Bocholt, Peter Schulte .....	19
50 Jahre Kreislandfrauenverband Borken, Hedwig Keppelhoff-Wiechert ..	28
Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Bocholt-West“, Ulrich Paßlick ..	31
Über 30 Jahre Seelsorger im Kreis Borken, Markus Trautmann .....	41
„Gottes Geist kennt keine Grenzen“, Hermann Terhalle .....	47
Vier Gerichtsstätten in Borken im Wandel der Zeit, Hubert Gehling .....	53
Zunehmende Verunstaltung des öffentlichen Raumes durch Bekleben, Bekritzeln und Besprühen, Hanspeter Dickel .....	57
75 Jahre Kolpingsfamilie Ramsdorf 1923-1998, Günter Deppe .....	63
800 Jahre Burg und Dorf Nienborg, Hubert Steinweg .....	67
Von der Borromäus-Bühne an der Vennstraße in Heek, Hubert Steinweg ..	70
Katharina Paß. Einhundert Jahre eines arbeitsamen Lebens, Ursula Brebaum .....	71
73	
<b>Beiderseits der Grenze</b>	
Im Notfall ist die Grenze kein Hindernis mehr, Karoline Gördes .....	77
„Auf den Spuren von Annie, Sini und Rachel“, Sixtina Harris .....	79
Grenzsteine in Bocholt-Suderwick, Heinz Neulinger .....	83
650 Jahre Mühlengeschichte in Haaksbergen, Bernhard Fritsche .....	85
Prinz Claus setzte Mühle in Betrieb, Bernhard Fritsche .....	88
<b>Musik - Literatur - Kunst</b>	
5. Landesmusiktreffen vom 2. bis 4. Oktober 1998 in Rhede, Antonius Böing .....	93
Stiftung Künstlerdorf Schöppingen errichtet, Josef Niehoff .....	99
Welllage. Niederdeutsche Gedichte aus dem Grenzland, Aloys Terbille ..	102
<b>Natur und Umwelt</b>	
Grüne Räume vor der Tür, Susanne Paus .....	107
Neue Ergebnisse der Fledermausforschung im Kreis Borken, Robert Weißenborn .....	134
Die Heimlinge, Teil II, Klaus Siepe .....	137
Von Schlangen und Schleichen, Christoph Aschemeier und Dietmar Ickemeyer .....	143
Naturwald im Wirtschaftswald, Burkhard van Gember und Martin Hillenbrand .....	150
Umweltwettbewerb 1997 des Kreises Borken, Peter Büning .....	157
<b>Museen und Denkmalpflege</b>	
Das Stadtlohrer Eisenbahnmuseum, Bernhard Uepping .....	163
Der Museumshof auf dem Braem, Hendrik Sonntag .....	169
Die Huningsche Wassermühle, Friedrich Volmer .....	175
Denkmalschutz für die St.-Otger-Kirche in Stadtlohn, Alfred Kühlikamp ..	178
Haus Hoppe in Ottenstein, Margret Karras .....	181
„Das Liebe frauen bilt“, Markus Kamps .....	185
Das Altarbild in der Raesfelder Schloßkapelle, Adalbert Friedrich .....	187
<b>Der 30(80)jährige Krieg und das Westmünsterland</b>	
Die Folgen des 80jährigen Krieges im Westmünsterland, Hermann Terhalle	193
Vor 375 Jahren: Die Schlacht im Lohner Bruch am 6. August 1623, Ulrich Söbbing .....	203
Die Rolle der Herren von Anholt im Dreißigjährigen Krieg, Duco van Krugten	207
1648: Kein Frieden für Bocholt, Werner Sundermann .....	210
Der Wilde Bernd, Bernhard Kock .....	215
<b>Volkskunde - Mundart - Erzählungen</b>	
Brauchtum und Brauchturnspflege - Zöpfe von gestern? Edmund Huvers ..	219
Ein Zentrum der Regionalforschung, Ludger Kremer .....	221
Der Schnadegang zu Asbeck, Maria Pier-Bohne .....	227
Clemes Goeke. Ein leidenschaftlicher Sammler, Ursula Brebaum .....	231
Küeraobende im Wessumer Heimathaus, Beatrix Wantia .....	233
Denn Ring un siene wunnerlike Reise, Anni Gördes .....	235
Flurnamenbuch der Gemeinde Legden, Heinz Kroschner .....	237
„Neu eröffnete Spielplatz rarer Künste“, Friedrich Volmer .....	238
<b>Geschichte</b>	
Johann Walling als Stiftspropst in St. Mauritz - Münster, Gerhard Wulf ..	243
Die fürstbischöfliche Fayence-Manufaktur in Ahaus, August Bierhaus und Margret Karras .....	247
Schulte von Gescher, Willi Wiemold .....	252
Die Freigrafschaft Gemen, ihre Grenzen und Gerichtsstätten, Wilhelm Feldhaus .....	255
200. Geburtstag von Melchior Kardinal Freiherr von Diepenbrock, Udo Wörfel	265
<b>Interessantes in Kürze</b>	
Kleine Künstler - große Künstler .....	274
Castor-Transport nach Ahaus .....	275
Borken erhielt Ehrenfahne des Europarats .....	278
Kreis verleiht ehrenvolle Auszeichnungen .....	279
Kreisweite Telekommunikationsgesellschaft .....	280
Neue Lehrerinnen und Lehrer im Kreis Borken .....	281
Kulturereignisse im Kreis .....	282
10 Jahre Patenschaft Kreis Borken - Breslau Land .....	283
Aktionen für Verkehrssicherheit .....	284
Ergebnis der Bundestagswahl .....	285
Wahlen in den Niederlanden .....	286





**Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!**

**Ursula Ninfa**

## **Von Anholt bis Zwillbrock**

**Bau- und Kunstwerke**

**im**

**Westmünsterland - Kreis Borken**

**Mit einem Vorwort von Ulrich Reinke**

Ein kulturgeschichtlicher Kunst- und Reiseführer durch den Kreis Borken mit Beschreibungen und Abbildungen der wichtigsten Kunst- und Kulturdenkmäler in den Städten und Gemeinden. 14 x 22 cm, 496 Seiten, zahlreiche Fotos und Abbildungen, 28 Farbseiten, vierfarbiger flexibler Umschlag, Fadenheftung.

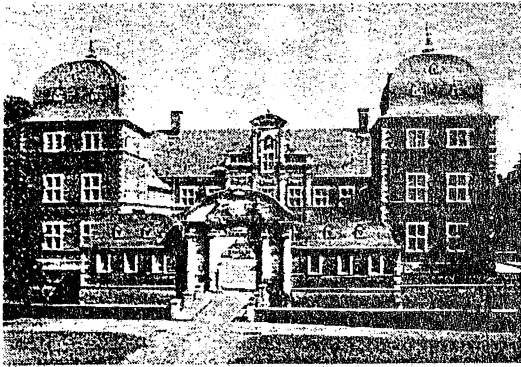
**Das Buch erscheint Anfang 1999!**

**Preis: 38,00 DM**

**Subskriptionspreis 28,00 DM bis 31. Dezember 1998!**

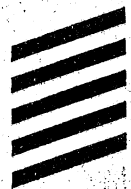
Bestellung an: Kreis Borken  
Fachbereich Schule, Kultur, Sport  
Burloer Straße 93  
46325 Borken  
Tel.: 02861/821350  
Fax.: 02861/821341

## INHALT



Vorwort.....	7
Ahaus.....	9
Bocholt.....	57
Borken.....	97
Gescher.....	149
Gronau.....	169
Heek.....	201
Heiden.....	229
Isselburg.....	237
Legden.....	265
Raesfeld.....	293
Reken.....	313
Rhede.....	325
Schöppingen.....	343
Stadtlohn.....	365
Südlohn.....	381
Velen.....	401
Vreden.....	429
Glossar.....	457
Literatur.....	467
Bildnachweis.....	480

oben: Schloß Ahaus  
 unten: „Hunnentor“  
 Legden-Asbeck  
 rechts: Kanzeldecke  
 Vreden-Zwillbrock



INHALT

Ahaus verdankt seine Entstehung einer kleinen Burgstelle im sumpfigen, unzugänglichen Gelände der Aa, von der sich auch der Ortsname »Haus an der Aa« (d. h. am Wasser) ableitet. Eine gesicherte Ersterwähnung ist für Ahaus um das Jahr 1150 bezeugt. Die Herrschaft Ahaus wurde 1400 samt Burg und Stadt an den Bischof von Münster verpfändet und ihm schließlich 1406 überlassen. Die Siedlung, die sich mittlerweile in der Nähe der Burg entwickelt hatte, dürfte nach einer heute verlorenen Urkunde schon vor 1310 Stadtrechte besessen haben. In diesem Zusammenhang wird Ahaus auch eine eigene Pfarrkirche erhalten haben, deren Bereich von dem älteren Kirchspiel Wüllen abgepfarrt wurde. Urkundlich ist eine Pfarrei in Ahaus erstmals 1333 nachweisbar.

Mit dem Übergang der Herrschaft Ahaus in das Fürstbistum Münster wurde die Stadt zum Hauptort des münsterischen Amtes Ahaus, das 24 Kirchspiele umfaßte und damit Sitz eines bischöflichen Amtsdrosten. Aufgrund der wald- und wildreichen Umgebung war Ahaus ein beliebter Aufenthaltsort der Bischöfe, die sowohl dem Schloß als auch der Stadt immer wieder besondere Aufmerksamkeit schenkten.

Ihre politische und strategische Bedeutung als westlicher Vorposten des Fürstbistums machte die Stadt aber auch zu einem Sammellager für die bischöflichen Truppen und zu einem häufigen Angriffsziel der Gegner des Bischofs. Diese Heimsuchungen nahmen erst nach der Säkularisation und der daraus resultierenden Auflösung des Fürstbistums ein Ende. Das Amt Ahaus fiel zusammen mit dem Amt Bocholt 1803

dem Fürstentum Salm zu. Auf Schloß Ahaus zog Fürst Friedrich von Salm-Kyrburg ein, der hier auch weiterhin residierte, nachdem 1810 das Fürstentum dem Kaiserreich Frankreich einverleibt worden war. Nach der endgültigen Niederlage Napoleons bei Waterloo und der Vertreibung der Franzosen wurde Ahaus 1816 preußisch und Kreisstadt in der neu gebildeten Provinz Westfalen.

Eine einschneidende Wende und den Abschied von alten Strukturen brachte für Ahaus der Stadtbrand von 1863. Fast die gesamte Stadt mitsamt der Pfarrkirche fiel dem Großfeuer vom 13. Oktober 1863 zum Opfer. Nur das durch die breiten Wassergräben von der Stadt getrennte Schloß mit der Vorburg blieb verschont. Der Wiederaufbau veränderte das Gesicht der Stadt entscheidend, indem die Straßenzüge verbreitert und größere Hausparzellen gebildet wurden. Hatte sich die alte Siedlung entlang und parallel zur Straße Coesfeld-Heek ent-

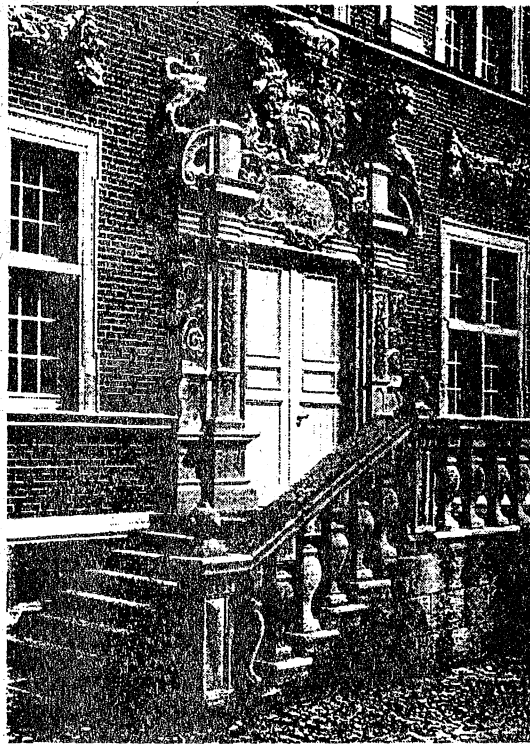
99 Ahaus, Schloß, hl. Paulus



wickelt, so wurde beim Wiederaufbau auch ein neuer Straßenzug geschlagen, der direkt auf das Schloß zuführte. Diese Neustrukturierung hatte auch zur Folge, daß viele Einwohner innerhalb der ehemaligen Wälle und Gräben keinen Bauplatz mehr fanden und daher die Bebauung über die bisherigen engen Grenzen expandierte.

Die industrielle Entwicklung setzte in Ahaus schon recht früh mit zunächst noch handwerklichen Betrieben ein, die aber rasch zu bedeutenden Arbeitgebern aufstiegen. Bereits 1819 richtete der Amsterdamer Fabrikant Hermann Oldenkott in einigen Nebengebäuden des Schlosses eine Tabakfabrikation ein, für die auch bald das Schloß selbst vereinnahmt wurde. Ebenso erfolgreich verlief die Entwicklung der seit 1820 bestehenden Holz- und Lederschuhproduktion der Firma Dües. Gegen Ende des Jahrhunderts siedelte sich auch der erste industriell arbeitende Betrieb an, eine Streichholzfabrik. Die gerade im Westmünsterland so beherrschende Textilindustrie kam 1883 mit dem speziellen Produktionszweig der Juteverarbeitung nach Ahaus.

Als einziges bauliches Zeugnis der frühen Industrialisierung von Ahaus blieb die Villa der Textilfabrikanten van Delden an der Bahnhofstraße erhalten, denn große Teile der nach dem Brand wiederaufgebauten Stadt fielen den Bombardierungen im März 1945 zum Opfer. Diesmal war auch das Schloß betroffen, dessen Wiederaufbau sich bis in die 50er Jahre hinzog. Mehr noch als beim Wiederaufbau nach dem Stadtbrand wurde das neue Stadtzentrum auf das Schloß ausgerichtet, das 1946 vom

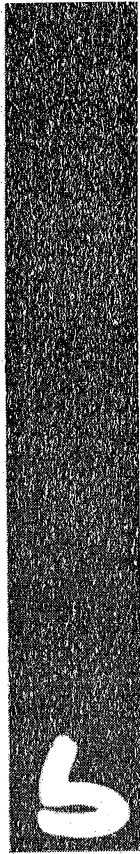


99 Schloß Ahaus, Hauptportal

Landkreis erworben wurde und als Kreisberufsschule genutzt werden sollte. Sowohl die Vorburg als auch die auf sie zuführende Straße wurden mit Neubauten besetzt, die die Blickachse auf das Schloß umrahmen und die sich in Baupaterial und Bauweise dem historischen Gebäude anpassen. Leider sind gerade diese gelungenen Zeugnisse des Wiederaufbaus im Bereich der sich zum Platz erweiternden Kreuzung zwischen Marktstraße und Schloßstraße inzwischen so verbaut, daß ihre ursprünglich durchaus einheitliche Konzeption kaum noch erkennbar ist.

Ein noch ärgeres Schicksal widerfuhr der Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt am Marktplatz, die zwar die Bomben mit





**Neu! Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!**

**Met Erasmus naar school**

HANDSCHRIFTEN, BOEKEN EN  
VOORWERPEN UIT DE TIJD VAN  
ALEXANDER HEGIUS ALS RECTOR VAN  
DE LATIJNSE SCHOOL IN DEVENTER

**Zur Schule mit Erasmus**

HANDSCHRIFTEN, BÜCHER UND  
OBJEKTE AUS DER ZEIT VON  
ALEXANDER HEGIUS ALS REKTOR  
DER LATEINSCHULE IN DEVENTER

Publikation im Rahmen des Euregio-Projektes "**Handel und Wandel zwischen Berkel und Ijssel**" als Begleitkatalog zur gleichnamigen Wanderausstellung "Met Erasmus naar school - Zur Schule mit Erasmus". Beschrieben und abgebildet sind u. a. Handschriften, Bücher und Objekte aus der Zeit von Alexander Hegius (ca. 1440 - 1498) als Rektor der Lateinschule in Deventer.

Die Wanderausstellung ist u.a. von Oktober 98 bis Februar 99 im Historisch Museum De Waag in Deventer, von März bis April 1999 in der Villa van Delden in Ahaus zu besichtigen.

Zweisprachig deutsch-niederländisch, 128 Seiten, 19,5 x 28 cm, kartoniert, Fadenheftung ca. 50 s/w- und Farbbildungen, Deventer 1998

**Preis: 30,00 DM**

**Sonderpreis bis 31. Dezember 1998 für  
Multiplikatoren  
(Schulen, Museen, Heimatvereine) 15,00 DM**

Bestellung an: Kreis Borken  
Fachbereich Schule, Kultur, Sport  
Burloer Straße 93  
46325 Borken  
Tel.: 02861/821350  
Fax.: 02861/821341



## TEN GELEIDE / ZUM GELEIT

In dieser Veröffentlichung mit dem Titel *Mit Erasmus zur Schule* tragen die Mitarbeiter Material aus der Zeit, als Erasmus in Deventer studierte, dem Ende des 15. Jahrhunderts, zusammen.

Es gab zwei Anlässe, diese Veröffentlichung erscheinen zu lassen: Die *Alexander Hegiusgedächtnisfeier 1498-1998* in Deventer und das Euregioprojekt *Handel und Wandel zwischen IJssel und Berkel*. Für diese zwei Projekte stellte das Historisch Museum De Waag in Deventer eine Ausstellung zusammen: *Mit Erasmus zur Schule*. Diese Ausstellung wird anschließend in einigen Orten in der Euregio zu sehen sein.

Zwei Veröffentlichungen begleiten die Ausstellung: Eine allgemeine Studie über das tägliche Leben der Schüler der Lateinschule in Deventer ab dem 14. Jahrhundert bis zum Jahr 1579 unter dem Titel *Non scholae sed vitae discimus* von drs. W. Moes-Jonasse sowie die vorliegende Veröffentlichung *Mit Erasmus zur Schule*.

Der einführende Artikel *Alexander Hegius (ca. 1440-1498), zwischen Mittelalter und Humanismus* beschreibt die Hintergründe jener Zeit: Die Verbreitung der Ideen der von Geert Grote vorangegangenen Bewegung der Devotio moderna, die Bedeutung der Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben, die Öffnung der ersten Buchdruckerei in Deventer, der sich anbahnende Humanismus sowie die Bedeutung von Alexander Hegius und die seines Schülers Desiderius Erasmus. Der Text dieses Beitrages ist Artikeln entnommen, die von dr. N. Schauerte, Dozent am Alexander-Hegius-Gymnasium in Ahaus, drs. J. Schoppen, Rektor des Alexander Hegius Lyceums in Deventer und von dr. J.C. Bedaux, Fachreferenten und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stads- of Athenaeumbibliotheek in Deventer, geschrieben worden sind.

Im zweiten Teil werden 41 Handschriften, Drucke und Gegenstände abgebildet und erläutert. Der Herkunfts- und Fundort sowie der heutige Aufenthaltsort der Objekte ist in den meisten Fällen die Stadt Deventer. Die Gegenstände sind von Mitarbeitern der Institutionen, die die Kollektion in Deventer verwalten, ausgewählt und beschrieben worden: dr. J.C. Bedaux; H. de Beer, Stadtarchiv Deventer; drs. C.A. Herweijer, Direktorin der Gemeentemusea; dr. C.H.C.M. Kok, Konservatorin für Handschriften und alte Drucke der Stads- of Athenaeumbibliotheek; drs. B. Rademaker-Helfferich, Historikerin und ehemalige Konservatorin; sowie J. Roosenschoon, Projektmitarbeiterin der Gemeentemusea. Die Übersetzung ist von drs. S. Rademaker und drs. I. Rossenaar angefertigt worden, unterstützt durch Ratschläge von dr. O. Burghardt, Krefeld. Gerne möchte ich mich bei allen Mitarbeitern für ihren Einsatz und ihre unterstützende Arbeit bedanken.

Es ist ein angenehmer Gedanke, daß die alte ökonomische, kulturelle und künstlerische Verbundenheit der Stadt Deventer mit dem Rheinland und Westfalen im Rahmen der Euregio heutzutage gewissermaßen wiederbelebt wird.